

Zeitschrift:	Der Fourier : officielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber:	Schweizerischer Fourierverband
Band:	67 (1994)
Heft:	5
Rubrik:	medium

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erinnerungen an die gute, alte Zeit

Mit der Küchen-Ausstattung zufrieden



wag. Fourier Hans-Jörg Bösch, Schaffhausen, erinnert sich noch sehr genau an sein Abverdienen und meint zu diesem Bild: «Auch wenn der Waffenplatz Brugg heute nicht als ****-Sternen-Unterkunft bezeichnet wird, so war im Jahre 1969 die Küche relativ gut ausgestattet – und mit dem damaligen Küchenteam wurde die Aufgabe bestens bewältigt!»

Glosse des Monats:

Die «Gruppe besorgter Eltern»

Wenn der Gottfriedli in der Schule ein freches Maul hat und der Lehrer ihn deswegen in den Senkel stellt, dann formiert sich im Dorf sofort eine «Gruppe besorgter Eltern». Irgendein Vater schreibt einen Brief an die Schulkommission und ein paar andere Väter und Mütter setzen ihre Unterschrift auf den Brief. Eine Kopie wird selbstverständlich dem Ortskorrespondenten der Tageszeitung zugeschickt, damit man bekannt wird. Wenn der Abwart den Schulhausplatz nicht fünfmal täglich wischt und das Züseli auf einer Bananenschale ausrutscht, dann gibt es sofort die

«Gruppe besorgter Eltern». Wenn plötzlich einmal die Verkehrsampel beim Fussgängerstreifen neben dem Schulhaus nicht funktioniert, dann kommt unverzüglich der Brief von einer «Gruppe besorgter Eltern». Werden die Kehrichtsäcke eine Stunde später als gewöhnlich abgeholt und Müllers Kurtli spielt mit Ghüder, dann bildet sich in der Gemeinde noch am gleichen Tag eine «Gruppe besorgter Eltern». Als in Biel die Behörden eine Überprüfung der Kosten für Krippenplätze vornahmen, da erhielt der Fürsor gedirektor gleich Besuch von einer «Gruppe besorgter Eltern». Und als

in der Stadt Bern junge Leute eine unbewilligte Demonstration durchgeführt haben, wobei die Polizei tat, was sie zu tun hat, indem sie die jungen Leute beim Schopfnahm und die Demonstration auf löste, wer meldete sich anschlies send mit einem Brief an die Stadtbhörden und an die Presse zum Wort? Die Leser dürfen dreimal raten, und wer es nicht errät, dem sei's gesagt: eine «Gruppe besorgter Eltern». Es wird mit diesen «besorgten Eltern» in letzter Zeit etwas mühsam. Allerdings muss zugegeben werden, dass wir selberzeit – ach, es ist schon lange her – ebenfalls «besorgte» Eltern hatten. Sie besorgten es uns nämlich: Nötigenfalls mit einem Tätsch, wenn wir blöd taten. Dafür waren

nicht überall die Wände versprayt, es gab keine Häuserbesetzungen, keine autonomen Jugendzentren und keine Drogenszenen. Ach, wenn sich doch diese unzähligen «Gruppen besorgter Eltern» einmal über das alles besorgt zeigten und ihre Kinder etwas straffer (oder vielleicht sogar «bestrafter»...) erziehen würden. Wie wäre die Gesellschaft froh darüber.

Witz des Monats

Feldweibel: «Name?

Soldat: «Gross.»

Feldweibel: «Und wie schreiben Sie sich?»

Soldat: «Auch gross.»



VOR 50 JAHREN

A. W. Nr. 61

GPD. Mit Gültigkeit ab 11. April 1944 ist die A. W. 61 herausgekommen. Sie sieht insbesondere die Reduktion der Fleischportion und dafür die Erhöhung der Trockengemüseportion vor. Für den ausfallenden Fleischportions- teil darf eine gewisse Vergütung an die H. K. verrechnet werden.

Auch im Rechnungswesen sind einige wichtige Änderungen zu verzeichnen, insbesondere die Verfügung des E.M.D. vom 1. März 1944 betr. die Unterkunft der Truppen, Internierte und Flüchtlinge, die in der A. W. Nr. 61 abgedruckt ist.

«Der Fourier», Mai 1944

Soldaten als Köche

Alle Neuerungen unter Dach und Fach bringen, um dann per Ende Jahr für die Armee '95 gerüstet zu sein: Unter diesem Motto lief der WK 1994 bei der Mob L Flab Abt 4 ab.

Während der Stab und die Btr III bis V den richtigen Umgang mit der neuen HG 85 eingimpft bekommen und die letzten Angehörigen der Abt sich in die aktuelle Kampfbekleidung 90 stürzen konnten, stand bei den LwF Btr I und II nochmals die Ausbildung am Stinger-Lenkwaffensystem im Vordergrund. Die Schützen erhielten an den Simulatoren, die durchaus gewisse Ähnlichkeit mit Videospielen aufweisen, den letzten Schliff in der Handhabung der Waffe verpasst und setzten sich ebenso wie die Übermittler mit dem neuen Funkgerät SE 225 auseinander.

Um eine Stinger-Feuereinheit in einem Ernstfall jedoch funktionsstüchtig erhalten zu können, müssen die jeweils vier Soldaten nebst ihren angestammten Tätigkeiten noch Zusatzaufgaben wahrnehmen. So braucht es in jeder Feuereinheit eine Gefechtordonanz, einen Fahrer, einen Sanitäter

und – nicht zuletzt – einen Koch. Diese Spezialistenausbildung nahm denn auch in der ersten WK-Woche breiten Raum ein.

Und wie das Kdo der Mob L Flab Abt 4 mit Genugtuung feststellen konnte, gingen die Soldaten motiviert zur Sache. Vor allem das Erlernen der Kochkünste stiess auf reichlich Gegenliebe. Denn, so sagten sich wohl viele, diese Ausbildung ist auch im Zivilleben von Interesse und Bedeutung. Gefallen fanden die «Hobbyköche» vor allem am Umstand, dass sie beispielsweise mit dem Proviant für drei Tage die Menüs nach Lust und Laune der vier Leute in der FE zusammenstellen können und nicht einem festen Plan zu folgen haben: «Wenn wir heute Gluscht auf Spaghetti haben, anstatt Gulasch, dann kann ich das ganz autonom und ohne Probleme machen», brachte es einer der Köche auf den Punkt. Als Herausforderung sehen die «Pfannenmeister» auch den Umstand, dass ihr Küchenmaterial beschränkt und erst noch relativ klein ist. Das zwingt zum Improvisieren, was durchaus reizvoll sein könne, meinten Sie.

Daniel Göring
«Divisions-Kurier» vom 30.3.94

Solschenizin kehrt zurück

Der bekannte russische Schriftsteller und Nobelpreisträger Alexander Solschenizin wird Ende Mai, nach der Fertigstellung seines Hauses in der Nähe von Moskau, mit seiner Frau Natalija nach Russland übersiedeln. Seit 1976 lebt er im Staate Vermont in den USA, wo seine Söhne Ignat, Stepan und Jermolaj auch nach der Abreise der Eltern bleiben wollen. In seiner Abschiedsrede an die Nachbarn, Einwohner der Stadt Cavendish, bedankte sich Solschenizin für die Aufnahme seiner Familie, für die Ruhe, die er für seine Arbeit benötigte. Er drückte dabei seine Bewunderung aus für die vernünftigen demokratischen Prozesse auf unterster Ebene, indem die Bevölkerung einen grossen Teil ihrer Probleme selbst löst, ohne die Beschlüsse von Zentralbehörden abzuwarten. Dass dies in Russland fehlt, bezeichnet er als einen der wichtigsten Mängel.

«Iswestija», 3.3.94